

M i s c e l l e n.

* * * *Eine neue Pseudomorphose.* Es sind bisher zwar schon mancherlei Pseudomorphosen nach Turmalin bekannt geworden, wie z. B. von Glimmer (Blum p. 94, Nachtrag p. 28), von Speckstein (Blum p. 134, 2ter Nachtrag p. 54). An der hohen Henne bei Schwarzenberg kömmt der Turmalin nach *Freiesleben* (Blum p. 96) auch in ein thoniges, mit feinen Glimmerschüppchen reichlich gemengtes Mineral mit rothem Strich umgewandelt vor, in welchem also das Eisenoxyd schon eine bedeutende Rolle spielt. Noch in viel höherem Grade findet diess bei einer Pseudomorphose Statt, die mir Hr. Dr. *Wankel* in Blansko in Mähren freundlichst mittheilte. Der Fundort ist leider nicht näher bekannt; doch dürfte sie aus Böhmen stammen, da Hr. Dr. *Wankel* sie zugleich mit einer Sendung von Rotheisensteinen aus der Gegend von Plan erhielt. Das vorliegende Exemplar ist ein einzelner abgebrochener säulenförmiger Krystall von 1,25" Länge und 0,45" Dicke, von der Form $R \frac{R+\infty}{2}$; die Flächen des dreiseitigen Prismas sind stark vertikal gestreift

und in den Furchen mit rothem Eisenoxyd bedeckt. Sämmtliche Krystallflächen sind übrigens an den hervorragenden Theilen ziemlich glänzend. Der Peripherie zunächst ist eine 0,5" dicke Lage vollkommen wohl erhalten und frisch. Im Innern des Krystalls ist diess jedoch nicht mehr der Fall. Hier ist der Krystall der Länge nach — den Prismenflächen parallel — von einer Menge von Spalten und Höhlungen durchzogen, so dass nur ein poröses Turmalinskelet übrig geblieben ist, dessen Lücken insgesamt mit ochrigem Rotheisenstein ausgefüllt sind. Es lässt sich dieses Verhältniss nur durch eine theilweise, im Innern begonnene Umwandlung des Turmalins in Eisenoxyd erklären. Es mussten dabei fast alle Bestandtheile des Turmalins bis auf das $\frac{1}{2}$ verloren gegangen sein und dieses sich durch Aufnahme von Oxygen in $\frac{1}{2}$ Fe umgewandelt haben.

Prof. Dr. Reuss.

* * * *Neue Versteinerung des Pläners.* Bisher sind die fossilen Reste der Sepien nur in den Juraschichten, besonders dem lithographischen Schiefer und in den Tertiärgebilden, jene der Loliginiden ausschliesslich in den oberen Schichten des Lias gefunden worden. In der jüngsten Zeit erhielt das böhmische Museum, durch die Güte des Herrn Hofrathes Ritters v. *Sacher*, einen Fossilrest aus dem Pläner des weissen Berges bei Prag, der bei genauere Untersuchung sich als der Abdruck der Schulp eines Loligo-ähnlichen Thieres zu erkennen gibt. Dieselbe steht durch ihre lang und schmal parabolische Gestalt den Schulpen der *Belopeltis Bollensis* oder auch der *Sepia hastiformis* nahe. Sie hat 9 Zoll 3" Länge bei 3 Zoll 2" grösster Breite in dem hintern spatelförmigen Theile, ist sowohl von vorne nach hinten, als auch von einer Seite zur andern etwas gewölbt, vorne stumpf zugespitzt, verbreitert sich nach rückwärts und geht erst im hintersten Dritttheil unter gerundetem Winkel in die nicht sehr breiten Flügel über. Sie unterscheidet sich jedoch von allen bekannten Schulpen der Loliginiden dadurch, dass der starke, sich nach hinten allmähig verschmälernde, mittlere Längskiel stark in

die Quere gekerbt ist und dass das dem Kiele beiderseits zunächst liegende Mittelfeld nach Art der Sepienschulpen gekörnt ist. Es bildet daher der in Rede stehende Fossilrest offenbar den Typus einer neuen Gattung in der Familie der Loliginiden, der ich wegen ihres auffallendsten Charakters den Namen *Glyphiteuthis* (*G. ornata* m.) beilege. Sie ist zugleich der erste Rest der Loligineen, der aus einer dem Lias an Alter nachstehenden Schichte bekannt geworden; und es ergibt sich daher, dass dieselben nicht schon im Lias erloschen sind, sondern ihnen angehörige Formen bis in die Schichten der mittlern Kreide (das Turonien) hinüberreichen.

Prof. Dr. Reuss.

* * Eine jedenfalls von den Naturforschern und Aerzten in gleichem Masse beachtenswerthe, manches Neue und Eigenthümliche enthaltende Schrift ist soeben von Dr. Fried. Küchenmeister in Zittau veröffentlicht worden: „Ueber Cestoden im Allgemeinen und die des Menschen insbesondere, hauptsächlich mit Berücksichtigung ihrer Entwicklungsgeschichte, geographischen Verbreitung, Prophylaxe und Abtreibung.“ Doch wurden namentlich seine Versuche über die Umwandlung der Blasenwürmer in Bandwürmer und manche bisher nur wenig begründet erscheinenden Ansichten insbesondere vom Prof. v. Siebold angegriffen, und dürften wohl noch einige Modificationen erleiden. Der Preis von 2 Thalern ist ein ziemlich billiger zu nennen.

Weitenweber.

* * *Fleurya petiolata* Decaisne hb. tim. in D. Dietrich's synop. plant. sect. V. p. 275 hat einen 5theiligen Kelch und 5 Staubgefäße, während die Gattung *Fleurya* Gaudichaud 4theilige Kelche und 4männige Blüten hat. Ich glaube daher, dass diese Art von vorgedachter Gattung getrennt werden solle und stelle sie als neue Gattung unter der Benennung *Fleuryopsis* auf; daher die Art *Fleuryopsis petiolata* Opiz zu nennen wäre.

P. M. Opiz.

* * *Acer vitifolium* Opiz zieht Steudel in seinem Nomenclator botanicus edit. 2. p. 12 zu *Acer Pseudoplatanus* γ; jedoch weiter unten citirt er dazu ganz fälschlich *Acer platanoides*, was zu berichtigen ist.

P. M. Opiz.

* * An meine Pflanzentauschanstalt können aus den Buchstaben A und B bis Ende Mai 1854 alle Arten und Varietäten bis zu 20 Exemplaren eingeliefert werden, nur nicht: *Achillea setacea* W. et K., *Aira caryophyllea* Linn., *Alyssum calycinum* Linn., *montanum* Linn., *Anagallis monelli* L. *Androsace elongata* Linn., *obtusifolia* Allion, *Arbutus uvn ursi* Linn. *Asperula cynanchica* Linn., *Bupleurum longifolium* Linn., *rotundifolium* Linn.

P. M. Opiz.

Redacteur: Dr. Wilh. Rud. Weitenweber.

Druck von Math. Gerzabek.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Miscellen 239-240](#)